

In den damaligen Literaturdenkmälern spiegelt sich der Zeitcharakter deutlich ab. Anfangs sieht man überall die Fülle religiösen Eifers; dann stellen sich Parteileidenchaften ein im Gefolge von Kriegsgetümmel und dogmatischen Grübeleien; die körperliche und geistige Abgespanntheit sucht endlich Erquickung in mystischen ascetischen Ansichten.

Die poetische Thätigkeit weist in einigen Richtungen eine Fülle von Producten auf, während sie in anderen entweder völlig brach liegt oder doch nur geringe Lebenskraft verräth. Der künstlerische Werth ist unbedeutend, denn die Stürme und endlosen Parteikämpfe ertödteten den Schönheits Sinn oder beschränkten und lähmten jede freiere Bewegung und Entwicklung. So ist die weltliche Lyrik nur spärlich vertreten, ob wir nun die volksthümliche oder die kunstmäßige Richtung ins Auge fassen. Die meisten erhaltenen Reste gehören noch dem erotischen Kunstliede an, aber es sind größtentheils ältere Producte, nur in späteren Abschriften fixirt. Formell nicht selten geschmackvoll ausgeführt, zeigen sie oft auch wieder eine nachlässige Form und innere Leere, die durch verkünstelte Empfinderei schlecht verhüllt ist. Strophische Gliederung ist dabei von früher her übernommene Regel; namentlich die dreitheilige Strophe, wegen ihres lebhaften Charakters in Böhmen seit jeher beliebt, tritt öfters auf, selbst in dem berühmten Kriegsliede der Taboriten „Kdož jste Boži bojovnici“, das mit Donnerstimme zum Kampfe gegen die „Feinde der Satzungen Christi“ auffordert.

Viel besser entsprachen dem Charakter der Zeit Lieder epischen Inhalts, durch welche man verschiedene private und öffentliche Zeitereignisse verbreiten und den Lesern zurechtlegen konnte. Von dieser Art ist z. B. das ältere Lied „O Štemberkovi“, welches die menschlerische Tödtung eines jungen Edelmanns bei einem Besuche in Melnik lebendig und ergreifend schildert, oder „O bitvě před Ústím“ (Von der Schlacht bei Aussig), mit Einzelheiten über die Niederlage des deutschen Heeres im Jahre 1426, „O zajetí Sigmunda Korybuta“ (Von der Gefangennahme Sigmund Korybut's) im Jahre 1427, „O bitvě u Varny“ (Von der Schlacht bei Varna) im Jahre 1444 und viele andere. Manchmal geht das Lied in chronikartige Erzählung über, die nach dem Vorgange Dalimil's gereimt ist, wie z. B. „Počátkové husitsství“ (Die Anfänge des Husitismus), oder „O válce s Uhry l. 1468—1474“ (Von dem Kriege mit Ungarn). Von eigentlichen Reimchroniken sind nur Bruchstücke erhalten.

Sehr oft enthalten die geschichtlichen Lieder schmähende Anspielungen, da sie wohl ausnahmslos von Parteigängern herrühren und daher oft in Satiren übergehen. Die populäre Form des Liedes blieb auch hier gewahrt, aber der poetische Werth ist gänzlich gesunken. Von den zahlreichen Producten dieser Art sind etwas mehr bekannt „Zbarveni mnichové“ (Die gefärbten Mönche), „Žaloby na Husity“ (Klagen gegen die Husiten), „O Rokycanovi“ (Das Lied von Rokycana) und andere.